

Giardia-Infektion bei Hunden und Katzen

Was sind Giardien?

Giardia duodenalis (auch bekannt als *G. intestinalis* oder *G. lamblia*) ist ein global vorkommender, häufig auftretender einzelliger Parasit. Er kann bei Menschen und Tieren, einschließlich Hunden und Katzen, gefunden werden. Der Parasit kommt häufig in Umgebungen mit einer hohen Tierdichte vor, z. B. in Zuchten, Tierhandlungen und Tierheimen.

Klinische Anzeichen

Eine *Giardia*-Infektion kann bei allen Wirtsspezies wässrige, weiche und manchmal intermittierende Diarrhöe verursachen, die als Giardiose bekannt ist. Die Mehrheit der infizierten Hunde und Katzen weist jedoch keine klinischen Symptome auf.

Die Prognose ist in den meisten Fällen gut. Bei jungen, geschwächten, geriatrischen oder immungeschwächten Tieren besteht jedoch erhöhtes Risiko für einen komplizierteren Krankheitsverlauf.

Epidemiologie

Die Infektionsdauer kann mehrere Wochen bis Monate betragen.

Giardienzysten, die im Kot und in der Umwelt vorhanden sind, sind für andere Tiere direkt infektiös.

Der Parasit kann durch die Aufnahme dieser Zysten aus verunreinigtem Boden, Nahrung oder Trinkwasser übertragen werden. Es sind nur wenige Zysten erforderlich, um eine Infektion auszulösen.

Diagnose

Zur Diagnose von *Giardia*-Infektionen stehen verschiedene diagnostische Testoptionen zur Verfügung. Diese reichen von Point-of-Care-Tests, also Schnelltests zur patientennahen Sofortdiagnostik, bis hin zu Testverfahren für die Prozessierung größerer Probenzahlen in spezialisierten Laboren.

Positive Testergebnisse sollten im Verhältnis zum klinischen Bild interpretiert werden, da viele klinisch gesunde Hunde und Katzen positiv getestet werden, aber keine Behandlung benötigen.

Diagnostische Tests sollten bei Tieren, bei denen sich die klinischen Symptome nicht bessern, wiederholt werden. Dies sollte nicht mehr als 3 Tage nach Ende der Behandlung erfolgen, um nachzuweisen, ob die Infektion weiterhin besteht. Ein positiver Test zu einem späteren Zeitpunkt, zum Beispiel 2–4 Wochen nach erfolgter Behandlung, kann auch auf eine Reinfektion hinweisen.

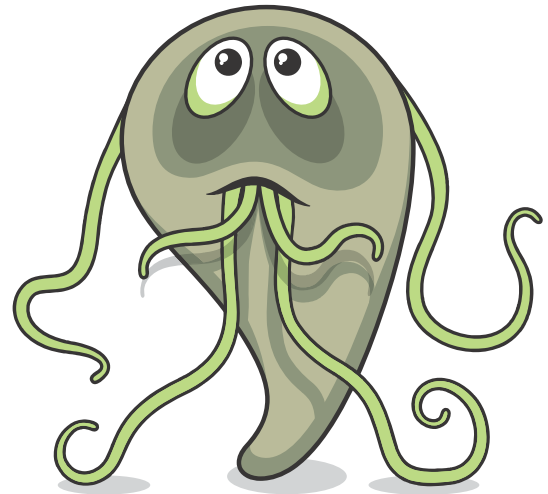
Bestehen klinische Symptome weiterhin, obwohl ein Tier behandelt wurde und keine Giardien nachgewiesen werden können, empfehlen sich weitere diagnostische Verfahren (um z. B. andere Protozoen-Infektionen, chronisch entzündliche Darmerkrankungen und Nahrungsmittelallergien nachzuweisen).

Behandlung

Wenn ein gesundes Tier ohne klinische Anzeichen positiv auf *Giardia* getestet wurde, wird von einer Therapie abgeraten.

Dies wird im Allgemeinen als vorübergehender, unbedeutender Befund betrachtet. Eine Ausnahme besteht, wenn die Behandlung Teil eines umfassenden Bekämpfungsprogramms in Zucht- oder Zwingeranlagen ist.

Eine Therapie ist bei Tieren mit positivem *Giardia*-Befund und klinischen Symptomen angezeigt.



Fenbendazol und Metronidazol sind wirksam gegen Giardien bei Tieren.

Metronidazol kann neurologische Nebenwirkungen verursachen, insbesondere bei kleinen Katzen und Kätzchen, daher sollte Fenbendazol die Behandlung der ersten Wahl sein.

Metronidazol (allein oder in Kombination mit Fenbendazol) kann in Fällen refraktärer Giardiose eingesetzt werden. Für beide Verbindungen gelten Einschränkungen, und die Beipackzettel sollten sorgfältig gelesen werden, insbesondere wenn sie tragenden oder laktierenden Tieren verabreicht werden.

Fazit: Die veterinärmedizinisch zugelassene Erstlinienbehandlung ist Fenbendazol (50 mg/kg Körpergewicht 1x tgl.) für mindestens 3, idealerweise jedoch 5 Tage. Eine Behandlung über 3 Tage, wie in den Produktzulassungen angegeben, reicht oft nicht aus; gegebenenfalls sind dann längere Behandlungen notwendig.

Bei infizierten Tieren sollte unbedingt zusätzlich zur Behandlung eine Reinfektionen vorbeugende Hygiene erreicht werden. Hierzu sollten das Perineum und das Hinterteil mit einem Chlorhexidinshampoo gewaschen werden, um Zysten aus den Haaren zu entfernen.

Kontrolle

Um die Behandlung der Giardiose zu unterstützen, wird eine Reduktion der Kohlenhydrataufnahme in der Nahrung empfohlen, da ein übermäßiger Kohlenhydratanteil das Wachstum potenziell pathogener Bakterien wie Clostridien in der intestinalen Mikrobiota fördern kann. Stattdessen bietet sich eine proteinreiche, hochverdauliche Ernährung an. Ob eine Ernährungsumstellung sinnvoll ist, sollte jedoch im Einzelfall abgewogen werden.

Um die Kontamination mit Zysten zu reduzieren, sollte die Umgebung des Tieres regelmäßig gereinigt, getrocknet und desinfiziert werden. Die Bereiche sollten 48 Stunden lang trocknen, bevor sie wieder von den Tieren genutzt werden. Textilien von Schlaf- und Liegeflächen sollten bei mindestens 60 °C gewaschen werden.

Zoonose

Das Risiko einer Übertragung von Hunden und Katzen auf den Menschen wird als sehr gering eingeschätzt. Hunde- und Katzen-spezifische *Giardia*-Assemblagen sind beim Menschen selten anzutreffen, aber menschliche Assemblagen können innerhalb von Hunde- und Katzenpopulationen zirkulieren.

Ein infizierter Mensch kann daher eine Infektionsquelle für einen Hund oder eine Katze sein, die dann wiederum ein Zoonoserisiko darstellen kann. Auch wenn das Zoonoserisiko gering ist, sollten Menschen, die mit infizierten Haustieren in Kontakt kommen, ihre hausärztliche Praxis aufsuchen, wenn sie relevante klinische Symptome aufweisen.

Weitere Informationen über *Giardia*-Infektionen finden Sie auf esccap.de

ESCCAP-Empfehlung Nr. 6: Bekämpfung von intestinalen Protozoen bei Hunden und Katzen